

Laudatio // Chargesheimer Stipendium für Medienkunst 2020 an Deren Ercenk

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker,
sehr geehrte Kulturdezernentin Frau Laugwitz-Aulbach,
sehr geehrte Bürgermeisterin Frau Scho-Antwerpes,
sehr geehrte Kulturpolitischen Vertreter,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Jurykollegen und vor allem: liebe Preisträgerinnen und -träger

Die Künstlerin Deren Ercenk wird heute mit dem Chargesheimer Preis für Medienkunst ausgezeichnet. Ich freue mich sehr, Ihnen in kurzen Worten etwas über das begeisternde Werk Deren Ercenks zu erzählen.

Deren Ercenk wurde 1989 in Köln geboren und absolvierte von 2011 - 2018 ein Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln. 2014 konnte sie mittels eines DAAD-Stipendiums an die Universidad Nacional de Bogotá gehen. Kürzlich erst erhielt sie das Atelier Galata Stipendium der Stadt Köln.

Deren Ercenk ist Filmregisseurin, Fotografin und Experimentalfilmerin, die sich in den letzten Jahren dem narrativen Autorenfilm gewidmet hat. Es ist das erste Mal, dass Deren Ercenk sich auf den Chargesheimer Preis beworben hat. Ihre Bewerbung überzeugte alle Jurymitglieder unter anderem mit einem konsistenten Überblick ihres künstlerischen Schaffens der letzten Jahre.

Einen 25-minütigen Episodenfilm mit dem Titel „Berzah“ legte sie der Bewerbung bei, es ist ihr Diplomfilm der Kunsthochschule für Medien Köln.

„Berzah“ ist türkisch und bedeutet „Enge“ oder „Landenge“. Der Titel ist stimmungsbildend für das Layout der drei Erzählstränge des Films: Denn im Prinzip lässt Deren Ercenk das Motiv einer individuellen Enge, einer psychologischen Eingesperrtheit, also Ohnmacht all ihre Protagonisten spüren und erleben. Hier greift eine künstlerische Methode, die sich in ihrem Werk ausdrückt: Sie wählt ein Thema, einen Zustand, ein Gefühl und versucht es in filmische Bilder zu bringen. Bei Berzah - wie im Übrigen auch in vorangehenden Arbeiten - ist es die Ohnmacht, die die von ihr skizzierten Menschen in all ihrer Unterschiedlichkeit befällt:

Eine Urlauberin in einem Hotel an der türkischen Ägäis, die einer sengenden Hitze ausgesetzt ist; ein Familienvater, der in seiner Rolle als männliches Familienoberhaupt scheitert; ein Möbelträger, der dabei ist, einen großen Schrank eine Treppe hinaufzuhieven, weil ihm andere Wege versperrt sind. Eingefangen sind Personen, die in einer Rolle eingefangen sind, einer Rollenzuschreibung, einem äußeren und inneren Zustand, dem sie nicht entkommen können.

In vorangegangenen Arbeiten schon setzt sie sich mit dem Motiv der Ohnmacht auseinander. Bspw. im Film „Naz“, der ein Experimentalfilm ist und einen Mainstreamfilmklassiker des türkischen Kinos seziert und in ihm Geschlechterstereotype markiert und durch filmischen Eingriff konterkariert. Oder einer Rauminstallation „Have a seat. Lets talk“, die sie rund um die Ereignisse am Gezi Park aufbaut und an denen das Verhältnis politischer Macht und Ohnmacht zum Ausdruck kommt. Konkret in der Geste Erdogans mit den Demonstranten reden zu wollen, wohlwissend, dass es in so einem Gespräch niemals um ein „Verstehen“ gehen kann.

Deren Ercenks Arbeiten verbinden auf eine sehr überzeugende Art und Weise das Private mit dem Politischen. Gegenstand ihrer Untersuchungen ist die tief gespaltene türkische Gesellschaft, die sie in konkrete Bezüge, damit meine ich konkrete politische Ereignisse setzt - aber in einer Art, die letztlich auch wieder vermögen über sie selbst hinauzuweisen.

Tatsächlich beginnt sie zurzeit eine neue Arbeit, die sie in der Bewerbung zum Chargesheimer Stipendium gleichzeitig als aktuelles Arbeitsvorhaben betitelt und die sie in Istanbul sozusagen „aufsetzt“. Auch in dieser Arbeit, die „Reklam“ heißt, geht es um ein psychologisches Motiv, die Täuschung. Und zwar die Täuschung im türkischen Fernsehen, dem sie eine Meisterschaft im

Transmedialen Storytelling attestiert. Sie beschäftigt sich mit den Rezeptionsmustern des Fernsehens und unterscheidet hier zwischen der „Wahrheit in der Täuschung“, dem Unglauben in der Täuschung und die erhoffte und akzeptierte Täuschung. Es geht wieder um das Verhältnis des Individuums zum System, es geht um mediale Verzerrungen und Zensur und die Frage, welche „Wahrheit“ man lebt, bzw. in welcher Wahrheit bzw. Wirklichkeit man lebt.

„Wo liegen die Grenzen zwischen dem unaufdringlichen Anwerben eines Produktes oder einer Ideologie und dem zielgerichteten Versuch, politische Meinungen oder Ansichten zu formen?“ fragt sie.

Für uns als Jury war diese immer sehr tiefgehende Analyse menschlicher Psychologien und mentaler Zustände ein überzeugendes Argument, weswegen wir ihre Arbeit zunächst als sehr stringent und stark aufgefasst haben. Die künstlerische Umsetzung in den Filmarbeiten ist ebenso klar wie vielschichtig angelegt. Ihre Arbeiten bringen aktuelle zeitgenössische, gesellschaftspolitische Themen aufs Tableau, weswegen wir in ihrer Arbeit eine starke politische Haltung erkennen, die sich mit der Sphäre des Privaten, bzw. Individuellen - gerade mit dem eigenen kulturellen Hintergrund verbindet.

Herzlichen Glückwunsch Deren Ercenk!

Jury

Phil Collins

Rita Kersting

Heide Häusler

Florian Dedek